

# Alkohol am Steuer? Nein Danke!

Zahl der Alkoholunfälle im Landkreis geht zurück. Vor allem die Gefahr von Restalkohol wird von vielen unterschätzt. Rudolstädter Gymnasiasten recherchieren zum Thema Sicherheit im Straßenverkehr

„Man darf sich selbst nicht in Gefahr bringen“

Fragen an Maximilian Richter

Maximilian Richter (18) ist Hauptfeuerwehrmann in der Freiwilligen Feuerwehr Leutnitz, ehrenamtlicher Rettungssanitäter, im Katastrophenschutz der Johanniter Unfallhilfe und Auszubildender zum Gesundheits- und Krankenpfleger.

Max, wie verarbeitest du schwere Unfälle emotional?

Das ist schwer zu beantworten. Im ersten Moment ist man zum Handeln da. Die Menschenrettung hat dabei oberste Priorität. Dabei stellt man sich zunächst nicht die Frage „Wer ist das Opfer?“ oder „Wie ist es zu dem Unfall gekommen?“. Diese Fragen und das Nachdenken über den Einsatz kommen erst in den folgenden Tagen. Da realisiert man das erst.

Gibt es nach schweren Unfällen auch Hilfe für dich als Retter?

Ja, es gibt nicht nur Einsatznachhilfe für Opfer und Angehörige, sondern auch für Hilfsorganisationen. Diese Seelsorge ist sehr hilfreich, aber bis jetzt habe ich diese zum Glück noch nicht gebraucht.

Was sind für dich schlimme Einsätze?

Einsätze sind für mich besonders schlimm, wenn Kinder und junge Leute beteiligt sind, viele Verletzte am Einsatzort sind und generell Verkehrsunfälle.

Wie gehst du am Einsatzort vor und was ist dabei das Wichtigste für dich?

Zu allererst steht immer der Eigenschutz. Das heißt, man darf sich nicht selber in Gefahr bringen.



Rettungssanitäter Maximilian Richter. Foto: Ludwig Hamm

Danach verschafft man sich einen Überblick über die Einsatzstelle und beginnt mit der Menschenrettung, auch hier gilt wieder: Sich selbst nicht in Gefahr bringen.

Bei Feuerwehreinsätzen werde ich aufgrund meiner Rettungssanitäterausbildung grundsätzlich als Angriffstrupp eingesetzt. Oberste Aufgabe hier ist die Menschenrettung. Dabei bin ich voll auf die Unterstützung meiner Kameraden angewiesen. Nicht zu vergessen ist auch immer der Umgang mit Angehörigen und Zeugen. Dieser Umgang ist oft schwierig und auch hier stehen die Notfallseelsorger zur Verfügung.

Wie verhältst du dich im Straßenverkehr, immer mit den Bildern schwerer Unfälle im Hinterkopf?

Man versucht natürlich immer Unfälle zu vermeiden. Vom Fahrstil her bin ich wie jeder andere. Nie gehe ich ein unnötiges Risiko ein, denn dabei gefährdet man nicht nur sich selbst, sondern auch andere.

Interview: Ludwig Hamm

## Projekt „Vorfahrt für sicheres Fahren“

Diese Seite gestalteten Schüler der elften Klasse des Rudolstädter Gymnasiums unter Anleitung ihrer Lehrerin Sibylle Gerber im Rahmen des gemeinsamen Wettbewerbs der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tageszeitungen, des „Kavaliers der Straße“, des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR), der Unfallkassen und Berufsgenossenschaften unter Beteiligung des IZOP-Instituts Aachen. Die Schüler hatten die Aufgabe, zum Thema Verkehrssicherheit zu recherchieren und eine Themenseite zu verfassen. Sie haben sich insbesondere mit dem Thema Alkohol im Straßenverkehr befasst.

## Umfrage Nach der Party, nach der Disco

Wie planst du deinen persönlichen Nachhauseweg?



Vanessa Röhner, 19, Schülerin, Rudolstadt: Ich überlege, welche Möglichkeiten ich habe, nach Hause zu kommen. Ob mit dem Bus, zu Fuß oder mit dem Auto. Und ich frage meine Freunde, wie sie wieder zurückkommen.

Rudolstadt. Zuerst die positive Nachricht: Die Zahl schwerer Verkehrsunfälle unter Alkohol im Bereich der Polizeidirektion Saalfeld ist von fast 300 auf 171 gesunken. Aber wie viel Fahrer, die unter Alkoholeinfluss standen, hatten einfach nur Glück gehabt, dass nichts Schlimmeres passiert ist?

Leider gilt noch bei vielen Leuten der Ausspruch „Ein Bier ist kein Bier!“ oder „Bis du fährst ist der Alkohol längst verdampft“. Doch sind wir mal ehrlich, nicht jeden Tag ist man gleich gut drauf und das wirkt sich auch auf die Verträglichkeit von Alkohol aus.

Alkohol zerstreut die Bedenken. Mit dem Alkoholpegel steigt die Risikobereitschaft.

Wie oft feiert man abends und glaubt, man ist am nächsten Morgen wieder vollkommen nüchtern. Vielen ist dabei nicht ganz bewusst, dass sie sich und andere damit in Gefahr begeben. In Frankreich müssen ab Juli alle Kraftfahrer einen unbenutzten Alkoholschnelltester mit sich führen. Für Fahrer, die sich nicht sicher sind, ob sie noch Restalkohol haben, eine gute Kontrollmöglichkeit. Wer aber gerade etwas getrunken hat, dem nützt so ein Schnelltester auch nichts. Da sollte man überhaupt nicht mehr fahren. Zwar haben viele oft gute Vorsätze, aber nach dem Genuss von Alkohol wirft man diese schnell über Bord. Alkohol nimmt uns die Angst und zer-



Oliver Heinlein, 19, Schüler, Rudolstadt: Ich schaue zuerst, ob ich etwas trinken will. Trinke ich nichts, fahre ich mit meinem Auto. Ansonsten lasse ich das Auto stehen, fahre mit dem Bus oder übernachtete bei Freunden, die in der Nähe wohnen.



Lisa Fünfstück, 17, Schülerin, Bad Blankenburg: Wenn ich in meiner Heimatstadt feiern gehe, kann ich nach Hause laufen. Ansonsten frage ich vorher, ob mich jemand mitnehmen kann, oder schaue, wann der Bus fährt.



Sandy Rabe, 17, Schülerin, Niederkrossen: Entweder suche ich mir jemanden aus meinem Ort, der fährt und bei der Party keinen Alkohol trinkt. Manchmal holt mich auch meine Mutti ab. Ansonsten geh ich nicht oder schlafe bei jemandem, der in der Nähe wohnt.



Philipp Vofrei, 17, Schüler, Bad Blankenburg: Naja, ich frage einen Kumpel oder jemand anderen, der fährt, oder schau mich nach einem Taxi um. Ansonsten muss mein Papa mich abholen.



Schüler der elften Klasse des Rudolstädter Gymnasiums beteiligten sich am Projekt „Vorfahrt für sicheres Fahren“ und recherchieren zum Thema Alkohol im Straßenverkehr. Foto: Heike Enzian

streut unsere Bedenken. Mit dem Alkoholpegel steigt dann die Risikobereitschaft, man kann Entfernungen und Geschwindigkeiten nicht mehr richtig einschätzen und verliert leicht die Kontrolle über sein Fahrzeug.

Leider gibt es dann immer wieder Meldungen über schlimme Verkehrsunfälle, häufig auch mit Todesfolge, die dies bestätigen. Man denkt dann natürlich zuerst an die Opfer,

meist sind es die Beifahrer des unfallverursachenden Autos oder Insassen des anderen Fahrzeuges. Aber dann gehen die Gedanken auch zu deren Familien, zu den Polizisten, den Rettungssanitätern oder den Feuerwehrmännern. Die Polizisten, Sanitäter und Feuerwehrmänner werden leider immer wieder mit schlimmen Unfällen konfrontiert. Alle Achtung vor diesen Leuten!

Zum Glück gibt es eine Reihe

von Institutionen, die gerade hier viel Aufklärungsarbeit leisten, wie z.B. der Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr. Auch liest man immer wieder Berichte von Leuten, die Zivilcourage zeigen und alkoholisierte Personen am Fahren hindern.

Viele Partygänger überlegen sich auch, zu wem sie ins Auto steigen. Eltern von Jugendlichen übernehmen auch immer häufiger den Transportservice

zu Partys und wieder nach Hause - und das nicht ohne Grund. Vor einer Party sollte genauestens geklärt werden, wer der Fahrer des Abends sein soll. Derjenige sollte sich dem Alkohol an diesem Abend entsagen. Ein guter Ansatz ist auch das Bemühen von Discotheken, Alternativen zum Alkohol anzubieten.

Für uns alle sollte daher dieser Ausspruch gelten: „Alkohol am Steuer? Nein Danke!“ OTZ

## Promillegrenzen im europäischen Ausland

Von Maria Kanis und Jennifer Kühnel

Wer im Urlaub feiern geht und dann mit dem Auto nach Hause fahren will, der sollte sich schon vorher genau über die gesetzlich festgeschriebene Promillegrenze informieren.

Viele Urlaubsländer, wie Frankreich, Italien, Österreich, Portugal, Spanien und die Schweiz, erlauben, genauso wie Deutschland, maximal 0,5 Promille am Steuer.

In der Türkei jedoch gelten 0,5 Promille nur für Fahrer eines Pkw ohne Anhänger. Alle anderen, also auch Truckler und Motorradfahrer, dürfen keinen Schluck Alkohol trinken.

Noch strenger sind die Gesetze in Polen, Norwegen und Schweden. Hier sind nur 0,2 Promille erlaubt, was für die meisten Fahrer bedeutet, dass sie auf keinen Fall mehr Alkohol als in einer Rummelkugel zu sich nehmen dürfen.

In Ungarn, Estland, Rumäni-

en, Tschechien und in der Slowakei herrscht mit der 0,0 Promillegrenze ein absolutes Alkoholverbot. In der Praxis gestaltet sich dies jedoch auf Grund von geringen Alkoholmengen in manchen Speisen oder Medikamenten als nicht ganz unproblematisch.

Allein die drei Inselstaaten Großbritannien, Irland und Malta sind in diesem Hinblick noch recht großzügig, denn hier gilt noch der alte Grenzwert von 0,8 Promille.

Wer jedoch im Straßenverkehr auffällig wird, wird in den meisten Ländern, wie auch in Deutschland, ab einer Promillegrenze von 0,3 bestraft.

Gerade im Ausland ist es höchst empfehlenswert, sich an die geltenden Vorschriften zu halten, denn Verstöße werden oftmals mit Geldstrafen von mehreren hundert Euro, manchmal auch mit Führerscheinentzug, geahndet. Außerdem wird in der Regel die Weiterfahrt untersagt, wenn die

Strafe nicht sofort beglichen werden kann. In diesem Fall muss dann sogar mit einer Fahrzeugsicherstellung gerechnet werden.

Es ist also wichtig, immer daran zu denken, die Promillegrenzen nicht zu überschreiten und am besten nur dann Auto zu fahren, wenn man wirklich gar nichts getrunken hat. Denn auch eine 0,5 Promillegrenze kann schon nach einem Glas Bier oder Wein überschritten sein.

## So leicht wird die Gefahr unterschätzt

Erst kommt der Liebeskummer, dann der Griff zur Flasche: Eine Foto-Story



Das sind Carmen und Robert. Sie sind seit langem ein glückliches Paar.



Eines Tages entdeckt Carmen Robert mit einem anderen Mädchen.



Carmen versucht, ihren Liebeskummer in Alkohol zu ertränken.



Carmen möchte Robert zur Rede stellen. Dazu müsste sie aber mit dem Auto zu ihm fahren.



Bevor Carmen los fährt, entdeckt sie ein guter Freund und möchte sie davon abhalten.



Carmen ist einsichtig und geht nach Hause. Fotostory: Philipp Werther